

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 10.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 2. Februar 1907.

32. Jahrgang.

Vom Reichstag.

Unter „Reichstag“ versteht man bekanntlich die Volksvertretung des Deutschen Reichs, gleichwie ein solcher besteht in Dänemark, Schweden und Ungarn, während für Österreich der Titel Reichsrat lautet.

Im früheren Deutschen Reich (im heiligen römischen Reich deutscher Nation) bestand der Reichstag aus einer Versammlung der Reichsfürsten, der reichsunmittelbaren weltlichen oder geistlichen Fürsten und Herrn. In späteren Jahren fanden es diese zu unbequem, selbst zu erscheinen und schickten ihre Bevollmächtigten. Selbst die berühmte Nationalversammlung zu Frankfurt am Main führte die Bezeichnung Reichstag, welche sich dann bei Gründung des Norddeutschen Bundes auf die Gesamtschlichtung der vereinigten Staaten übertrug.

Der geschichtliche Ursprung des deutschen Reichstages ist zurückzuführen auf die Versammlungen weltlicher und geistlicher „Herren“, die auf den sogenannten März- oder Maifeldern im Frankenreiche zur Beratung allgemein wichtiger Angelegenheiten stattfanden. Gleichzeitig mit solchen tagten auch häufig Volks- oder Heerverfassungen.

Durch die „Goldene Bulle“, die „Wahlkapitulationen“ und den Westfälischen Frieden wurden diese Versammlungen gesetzlich geregelt, nachdem Deutschland sich vom fränkischen Reich losgetrennt hatte. Zu diesen Reichstagen, die der Kaiser nach einer Stadt ausschrieb, durften erscheinen: Bischöfe, Reichsäbte, Herzöge, Grafen, edle Herren und Abgeordnete der freien Reichsstädte.

Im 15. Jahrhundert trennten sich diese gemeinsamen Beratungen, und es bildeten sich drei Sonderzusammenkünfte, die der Kurfürsten, Reichsfürsten und der Reichsstädte.

Nur ein übereinstimmender Beschluß dieser drei Kollegien konnte als Reichsgesetz („Reichsgutachten“) dem Kaiser übermitteln werden, der diesem zustimmte oder die Sanction verweigerte. Bis zur Auflösung des Reiches im Jahre 1806 war der Reichstag sozusagen nur noch eine Gesandtenkonferenz ohne praktische Bedeutung.

Im jetzigen Deutschland sind die Reichstagsabgeordneten Vertreter des gesamten Volkes, also nicht nur der Interessen ihres Wahlkreises. Auch sind sie nach Artikel 20 u. f. der Reichsverfassung nicht an Instruktionen und etwaige Aufträge ihrer Wähler gebunden! Bis zum 19. März 1888 war die Dauer der Legislaturperiode (Mandatsdauer) nur drei Jahre.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Berlin, 30. Jan. Man nimmt allgemein an, daß der neue Reichstag am 14. Februar eröffnet werden wird, und zwar vom Kaiser selbst mit einer Thronrede. Am 15. würde die Wahl des Präsidiums stattfinden. Eine geeignete Persönlichkeit für den ersten Präsidenten zu finden, wird schwer fallen. — Der Etat für 1907, der dem alten Reichstag schon im Dezember zugegangen war, wird dem neuen unverändert vorgelegt werden. Manche Änderungen, auch mit Bezug auf Südwestafrica, werden sich während der Beratung im Reichstag ergeben.

Für die Stichwahlen, die am 5. Februar stattfinden haben, sind die Wahlparolen nunmehr ausgegeben oder doch bekannt. Daß die Konservativen und Nationalliberalen die Bekämpfung der Sozialdemokratie sich zur Richtschnur machen, ist selbstverständlich. Das Zentrum hat seine Entscheidung am vergangenen Dienstag in einer zu Köln abgehaltenen Sitzung der Siebener-Kommission der Zentrumsparlei für Deutschland getroffen. Ihr zufolge darf keine Zentrumsstimme für einen Sozialdemokraten abgegeben werden. Wo Freisinnige in der Stichwahl mit Sozialdemokraten stehen, werden sie vom Zentrum unterstützt werden, wo den Roten Nationalliberalen entgegenstehen, sollen sich die Zentrumsmitglieder der Stimmenabgabe enthalten. Die drei freisinnigen Gruppen haben ihren Anhängern empfohlen, nur solchen Kandidaten ihre Stimme zu geben, die durch Programm und Persönlichkeit eine sichere Gewähr dafür bieten, daß sie nicht der politischen und geistigen Reaktion Hülfsdienste leisten. Diese Parole bietet keine Gewähr dafür, daß die Freisinnigen für sozialdemokratische Kandidaten eintreten, wenn diese konservativen oder Zentrumskandidaten gegenüberstehen. Parteiparolen sind aber noch keine verbindlichen Gesetze und, wie der Wind heute weht, darf man vertrauen, daß aus den Kreisen des liberalen Bürgertums, von vereinzelten Ausnahmen abgesehen, keine Stimmen für Sozialdemokraten abgegeben werden.

Wie die „B. N. N.“ erfahren haben wollen, hat der Kaiser dem Reichskanzler Fürsten Bülow aus Anlaß des Wahlergebnisses in den wärmsten Worten seine vollste Anerkennung ausgesprochen und zugleich der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das Ergebnis der Stichwahlen sich nicht minder günstig gestalten werde. Der Erlaß des Kaisers in der Angelegenheit der Majestätsbeleidigungen steht, so bemerkt das Blatt weiter, im engsten Zusammenhang mit dem Wahlergebnisse, und man will wissen, daß der Monarch gelegentlich seines Besuches dem Reichs-

kanzler am Tage nach den Wahlen demselben seinen Entschluß kundgegeben habe, durch den Majestätsbeleidigungserlaß der deutschen Nation seine dankbare Anerkennung zu zollen.

Die Gestaltung der Reichseinnahmen in den drei Vierteln des laufenden Rechnungsjahres ist nicht gerade günstig. Ist auch dem Vorjahre gegenüber ein nicht unerhebliches Mehr zu verzeichnen, so sind doch die Einnahmen nicht nur nicht erreicht worden, sondern sie bleiben bis jetzt um 8 1/2 Mill. Mk. zurück. Von den neuen Steuern ergaben: die Zigarettensteuer 4,6 Mill. Mk., der Frachtturkundenstempel 3,6 Mill., der Stempel für Personenzugfahrkarten 5,9 Mill., die Steuerarten für Kraftfahrzeuge 1,1 Mill., die Vergütungen an die Aufsichtsräte 900 000 Mk. und die Erbschaftsteuer 950 455 Mk.

Der Kaiser hat für die vielen ihm zu seinem Geburtstage dargebrachten Glückwünsche in warmherzigen Worten seinen Dank ausgesprochen und dabei der vielen frohen Ereignisse in der kaiserlichen Familie sowie des erfreulichen Ausfalles der Reichstagswahlen gedacht. Der im Reichsanzeiger veröffentlichte Erlaß an den Reichskanzler lautet:

Das Lebensjahr, welches ich an meinem diesjährigen Geburtstage vollenden durfte, brachte neben den ersten Gedanktagen des vor 100 Jahren auf dem Vaterlande lastenden Unglücks viele freudige und glückverheißende Ereignisse in meinem Familienkreise. Das Fest meiner silbernen Hochzeit, die Vermählung meines Sohnes, des Prinzen Eitel Friedrich, die Geburt meines ersten Enkels, des künftigen Thronerben, und die Verlobung des Prinzen August Wilhelm — welche Fülle göttlicher Gnade und wieviel Ursache zu demütigstem Danke für des Allmächtigen Führung! Wie aber alle diese festlichen Begebenheiten durch die freudige und herzliche Anteilnahme des deutschen Volkes einen besonderen Glanz und eine besondere Weihe erhalten haben, so ist auch die Feier meines Geburtstages verschönt und erhöht worden durch die zahlreichen Glück- und Segenswünsche, die mir aus treuen deutschen Herzen dargebracht worden sind. Aus der Menge der Zuschriften und Telegramme habe ich es wiederum erfahren, daß an diesem Tage überall im deutschen Reich und auch im Auslande meiner in treuer Liebe und Anhänglichkeit gedacht worden ist. Die mir zugegangenen Rundgebungen waren getragen von der begeisterten Freude über die nationale Haltung der deutschen Wählerschaft, die in ihrer großen Mehrzahl soeben ein glänzendes Zeugnis von dem gesunden und patriotischen Sinn des deutschen Volkes, seinem Verständnis für die großen Kulturaufgaben der Zeit, seinem Vertrauen in die Zukunft des Vaterlandes

Der Wildhirt.

Erzählung von J. Becker.

(Fortsetzung.)

„Und da kannst Du leicht denken, daß sie dem Aht vassen und wenns Dich bei ihm erwischen, dann heiß's; mitgegangen, mitgefangen. Also wenn dann mal einer ins Zuchtthaus kommt, dann ist's besser, d'r Tiophel kommt allein 'nein, als daß Du mit ihm gehst. Sie sagen ja doch 'Al', er kam noch 'mal in die Eisen, wo auch sein Vater drin g'west is.“

„In die Eisen kam der Pierersch Hangkurt nie, Elsche“, sagte er mit fester Betonung. „Aber brauchst Dir keine Sorgen zu machen, ich laß mich vom Tiophel nit mehr verleiten. Außerdem — wer will uns denn beweisen, daß wir gewildert hätten? Es hat uns noch Niemand d'rbei g'feh'n und's is bloß Zeug'schmä.“

„Hangkurt, Du willst Andere belügen und belügst Dich d'rbei selbst. Aber man munkelt's doch im Dorf und der Forstklauser, der alte Dingler, wird dem Tiophel schon aufpassen, sie meinen's wenigstens. Und bedenkt doch 'mal, wenn der den erwisch't und Dich d'rbei —“

„So Gott will, nit“, erwiderte der junge Bursche mit gesenktem Blick. „Wenn der alte Dingler aber aufpassen wöllt, dann hält' er schon längst den Bau's Längen erwischen müssen, denn von dem spricht's doch's ganze Dorf, daß er auf 'n Anstand ging.“

„Wer weiß, wie das hängt! Sie sagen auch, der Lange ständ mit dem Dingler gar gut, denn der hat 'ne starke Familie und's geht ihm gar kräftig. Das wird wohl der Lange ausnützen.“

„Jedenfalls wird's wohl so sein.“

Elsche mußte in die Stube und der Hangkurt saß allein. Nicht nur den Auftritt mit seinem Vater, sondern mehr noch die eindringlichen Worte des Mädchens hatten ihn in seinem guten Vorsatz bestärkt, nie mehr die

Gesellschaft des Wildhirtens zum Zwecke der Wild- dieberei aufzusuchen.

Schon längst segte der Wind durch die Stoppeln. Die Wälder prangten in jenem farbenprächtigen Kleide, das sie noch einmal anlegen, bevor der Winter sie vollständig ihres Schmuckes beraubt. Auf den weiten Flächen der kahlen Felder war es nur noch hier und da ein Acker verkümmerten Kartoffelkrautes, sowie Kraut und Rüben, worin die Hasen, welche die Fülle des Sommers hinter sich hatten, kaum noch ein bergendes Plätzchen finden konnten. Auf den Wiesenflächen weideten die Kühe unter Aufsicht von Jungen oder Mädchen, die sich die Zeit damit vertrieben, ein Feuerchen anzuzünden, in das sie „gestoppelte“ Kartoffeln hineinwarfen und bei dessen Wärme sie sich behaglich fühlten, wenn die Kühle des Herbsttages zu empfindlich wurde.

Im lichten Holz, nämlich in dem umwaldeten Ackerfeld, in dem die Wildhütte Tiophels stand, sah es heute auch sehr melancholisch aus. Der Buchenwald leuchtete ebenfalls in gelber Herbstfarbe, das Feld war bis auf einen Acker mit Kartoffeln vollständig abgeerntet; es war somit auch nicht mehr notwendig, daß das Wild gehütet wurde, denn es befand sich fast nichts mehr auf dem Felde, das demselben hätte zur Nahrung dienen können.

Allein wenn es auch mit der Wildhütte für dieses Jahr vorbei war, so schien der einsame Bewohner der Wildhütte im lichten Holz keineswegs geneigt, seinen „Standort“ aufzugeben. Er saß vor der Hütte auf einem hölzernen Klotz und hatte neben sich einen Haufen Birkenreisig liegen, von dem er einige Zweige nahm und zurechtstutzte, um sie zum Binden von Besen verwenden zu können.

Der Tiophel war heute recht fleißig gewesen, denn er hatte Laune zum Arbeiten gehabt. Nun war er das Sigen müde, darum stand er auf, reckte und streckte sich

und dann schaute er sich um, wie um zu prüfen, ob er sich auch allein im lichten Holze befand.

„Pierersch können paar Kartoffeln entbehren“, sagte er dann in einem beginnenden Selbstgespräch. Er hatte überhaupt die Angewohnheit, Allem, was ihm bei seinem Alleen sein so gerade einfiel, laut Ausdruck zu geben. „Dem Hangkurt tat g'wis nichts dran liegen, wenn ich 'm von seim Acker paar Kartoffeln stehle. 'S mag einmal sein wie's will — der Hangkurt is der Beste im ganzen Dorf! Nur weiß der Teufel, wo er bleibt, denn er is seit Wochen nit mehr bei mir g'west.“

So in diesem Selbstgespräch vertieft schritt der Tiophel drüben nach dem seitwärts von der Hütte liegenden Acker, in dem noch die Kartoffeln standen und rupfte etliche Stöcke aus, worauf er die Knollen mit den Händen aus der Erde grub und dann nach seiner Hütte trug. Als bald auch loderte ein lebhaftes Feuer vor derselben, in dessen heiße Asche er nachher die Kartoffeln verscharrte.

„So, in der Zeit bis sie gut werden, will ich meine Büsche holen“, sprach er weiter, „denn ich will heut' Abend 'mal dort 'nüber. Dabei machte er eine Bewegung mit Kopf und Hand nach Süden, also in entgegengesetzter Richtung der Lehmkante, in der er seine Fackel versteckt hielt. Ich bin die ganze Zeit ruhig gewest und so wird mir ja kein Hallunk von Förster heut' Abend aufpassen.“

Aber der Tiophel hatte sich hierin doch geirrt. Denn seit einer Stunde schon lag der alte Forstklauser Dingler in einer gewissen Entfernung von der Wildhütte im dichten Unterholz eines kleinen Tannengebüsches und hatte unausgesetzt die Wildhütte im Auge. Dingler war ein Mann in den Sechzigern, mit hagerem eingefallenen Gesicht, aus dem so etwas wie steter Hunger sprach.

(Fortsetzung folgt.)

und seiner unerschütterlichen Anhänglichkeit an Kaiser und Reich vor aller Welt abgelegt hat. Mögen alle diejenigen, welche durch patriotische Gesinnung und Zuneigung an meinem Geburtstag zur Teilnahme an festlichen Veranstaltungen und Vereinigungen, zu freundschaftlichen Glückwünschen, Grüssen und Aufmerksamkeiten oder zu frommer Fürbitte für mich gedrängt worden sind, meinen wärmsten Dank auf diesem Wege entgegennehmen, da ich bei der großen Zahl der Beteiligten nicht jedem einzelnen zu danken vermag.

Berlin, den 30. Januar 1907. Wilhelm, I. R.

Oesterreich-Ungarn.

In Oesterreich vollzieht sich gegenwärtig ein gewaltiger Umschwung. Das alte nach dem Kurialsystem gewählte Parlament ist verfallen und mit der auf Grund des allgemeinen Wahlrechts in das Abgeordnetenhaus einziehenden Volksvertretung soll, wie die Regierung hofft, eine Epoche wirtschaftlicher Wohlfahrt und sozialer Reformen in Oesterreich anbrechen.

Rußland.

In Rußland haben die Wahlen zur Reichsduma begonnen, doch handelt es sich zunächst nur um die Wahlen von Delegierten zur Wahl von Wahlmännern, die erst am 17. Februar die Abgeordneten zur neuen Volksvertretung zu wählen haben werden. Da die Wahl der Wahlmänner nicht an einem und demselben Tage erfolgt, sondern sich auf einen Zeitraum von mehreren Wochen erstreckt, so wird man erst in einiger Zeit aus den Ergebnissen dieser Vorwahlen einigermaßen sichere Schlüsse auf das Ergebnis der Abgeordnetenwahlen selbst ziehen können. Im ganzen sind diesmal 524 Abgeordnete zu wählen, von denen 75 auf den Kaukasus und Sibirien entfallen und deren Wahl nicht an einem und demselben Tage erfolgen kann. Dagegen sollen die 449 Volksvertreter im europäischen Rußland gleichzeitig gewählt werden. Der Generalgouverneur von Moskau hat Befehl erteilt, alle Redner, welche sich in den Wahlversammlungen der Regierung feindselig zeigen, ins Gefängnis zu werfen oder zu 500 Rubel Buße zu verurteilen. Da ist Ordnung! Herrliche Wahlfreiheit!

Persien.

In Persien soll ein Konflikt zwischen dem neuen Schah und dem jungen Parlament ausgebrochen sein. Muhamed Ali Mirza, unterstützt durch seine Minister, versucht angeblich die Macht einzuschränken, wogegen sich die Abgeordneten auflehnen. Sie ließen dem Schah ein Ultimatum zugehen mit der Aufforderung, ihnen bis Sonntag eine bündige Antwort zu geben. Sollte es doch noch zu Thronstreitigkeiten kommen, oder werden die Unbotmäßigen um einen Kopf kürzer gemacht werden?

Das Grubenunglück im Saargebiet.

St. Johann, 30. Jan. Das Unglück auf der Reben-Grube erfolgte am Montag früh 7 Uhr, als kaum die Belegschaft angefahren war, auf der fünften Tiefbaustrecke der Fettkohlenabteilung im Billstochtschacht. Die Explosion kam ganz plötzlich und war so gewaltig, daß nach allgemeiner Ansicht der Fachleute alle, die von ihr betroffen wurden, sofort tot gewesen sein müssen. Ein Teil der Bergleute wurde noch durch Verschüttung abgepresst. Zunächst gelang es einer größeren Anzahl der Eingefahrenen durch den betroffenen Schacht ans Tageslicht zu schaffen. 64 Arbeiter retteten sich unterirdisch durch den Heinhilfschacht. Die Rettungsarbeiten wurden sofort mit aller Energie aufgenommen. Auch der Vorsitzende der Kgl. Bergwerksdirektion Geh. Rat Krümmel war schon eine halbe Stunde nach dem Unglück an Ort und Stelle und fuhr in den Schacht ein. Die Rettungsabteilungen sämtlicher Gruben des Saarreviers trafen mit Extrazügen ein und gingen sofort ans Werk. Bis nachmittags 4 Uhr wurde mit wahrem Heldenmut an der Bergung der Leichen gearbeitet. Um diese Zeit mußten sämtliche Rettungsmannschaften schleunigst aus der Grube herausgeschafft werden, da in dem Schacht an der Unglücksstelle Feuer ausgebrochen war und sich neue

schlagende Wetter gebildet hatten, die jeden Augenblick zur Explosion kommen konnten. Dann wurde die ganze Nacht hindurch gearbeitet, um des Feuers Herr zu werden, und heute morgen konnten die Bergungsarbeiten wieder aufgenommen werden. 67 Leichen sind bis jetzt geborgen. Sie sind schrecklich zugerichtet und vollständig entstellt; die Kleider hängen in Fetzen herab, sodaß die Erkennung außerordentliche Schwierigkeiten macht. In einem heute nachmittag ausgegebenen Bericht wird die Zahl der Toten und Vermissten auf 148 angegeben. Die Angaben schwanken aber fortgesetzt, sodaß eine endgültige Zusammenstellung noch nicht gegeben werden kann. Oberberghauptmann v. Velsen fuhr in Begleitung zweier höherer Grubenbeamten mit 21 Mann Belegschaft in die Grube ein. Erdstöße und Szenen spielen sich fortgesetzt ab. Die Privatwohlfahrt hat sofort eingegriffen. Bei dem Bankhaufe Gebr. Koelling in Saarbrücken sind bereits 30 000 Mark für die Hinterbliebenen deponiert, und zahlreiche Beiträge sind noch in Aussicht gestellt. Es sind meistens Bergmannsfamilien des Illingertals von Schifweiler, Heiligenwald und Landweiler betroffen worden. Eine Witwe verlor ihre drei im blühenden Jugendalter stehenden Söhne. Eine Frau betrauert den Verlust ihres Mannes, ihres Bruders und zweier Söhne. Ein verunglückter Bergmann hinterläßt eine Witwe mit neun unversorgten Kindern. Eine junge, ihres Gatten beraubte Frau wurde beim Anblick seiner Leiche tobsüchtig; eine andere brach ohnmächtig zusammen, als ihr bereits totgegaubarer Mann plötzlich wieder vor ihr stand. Es kann noch nicht gesagt werden, wie lange es dauern wird, bis alle Leichen geborgen sind. Auf welche Weise das Unglück entstanden ist, wird wohl nicht festgestellt werden können, da der Mund derer, die Auskunft geben könnten, für immer geschlossen ist. Bis jetzt wurden im Ganzen 65 Verletzte herausgeschafft, die sich alle auf dem Wege der Besserung befinden.

Die Behörde hat alle Anstalten getroffen, um die genaue Zahl der Vermissten festzustellen, was Schwierigkeiten macht, da viele der Geretteten, ohne sich zu melden, nach Hause geist sind. Die Untersuchungskommission stellte fest, daß die Grube wieder befahrbar war, giftige Gase, Brand und Explosionsgefahr waren nicht mehr vorhanden. Sogleich nach dieser Meldung begann man wieder mit der Bergung der Leichen. Mit großen Leintüchern versehen, führen die Tragemannschaften in die Grube, um die toten Kameraden in die Lächer zu schlagen und zum Förderkorb zu tragen. Oben vor dem Schacht warteten in angstvoller Spannung die Träger neben ihren Bahnen. Kurze Klingelzeichen, dann faucht das Seil in die Höhe, ein harter, kurzer Schlag, die Türe vor dem Förderkorb springt auf und behutsam nimmt man die Körper heraus, um sie ins Leichenhaus zu schaffen. Gegen 5 Uhr nachmittags konnte als sicher festgestellt werden, daß der Bergung der Leichen keine Schwierigkeiten mehr entgegenstehen, und man hofft, in spätestens 24 Stunden alle, die den Bergmannstod gefunden, an die Oberfläche gebracht zu haben. Lebende hat die Kommission nicht mehr in der Grube getroffen. Rante Anerkennung verdient der Mut der tapferen Führer und Bergleute, die ihr eigenes Leben in die Schanze schlugen, um das der Kameraden zu retten, und als dies nicht mehr möglich war, ihre Leichen den harrenden Angehörigen wiederzugeben. Schon Dienstag morgen, als man die Bergungsarbeiten einstellen mußte, stand fest, daß kein Lebender mehr dort unten war. Aber trotzdem drängten die Knappen in Scharen zum Schacht, um der dunklen Tiefe die Leichen zu entreißen. Ein seltsames Bild bot der Zechenplatz mit seiner Umgebung am Dienstag: schwirrende Räder und flatternde Dampfwolken kündeten, daß rastlose Hände der Erde ihre Schätze entreißen, nach wie vor. Selbennützig, nicht achtend des eigenen Lebens, stehen die Retter am Schacht, entschlossen, den Kampf mit den Elementen aufzunehmen. Zitternd und zaghastig, mit Tränen und in wortklosem Schmerz harren so viele einer traurigen Kunde, die sie, ach so gerne, nicht glauben möchten. Vor den Toren der Hölle aber schiebt sich lärmend und lachend, oft bis zu den Knöcheln im Schlamm wadend, eine zu Laufenden von weit und nah herbeigeströmte Menge von Mitgefühl, in eilter Sensationslust.

Saarbrücken, 31. Jan. Ueber die Ursache des Unglücks werden die verschiedensten Meinungen laut, die man augenblicklich nicht auf ihre Richtigkeit prüfen kann. Von sachmännischer Seite wird darüber mitgeteilt: Der Billstochtschacht, in dem sich das Unglück abspielte, liegt eine

gute halbe Stunde von den Rebeners Forberschächten entfernt. Er dient dazu, die verbrauchte Luft auszuwechseln. Nur bei Unglücksfällen wird von dort in die Grube eingeblasen. Möglich ist, daß die beiden Vorfahrer, die 5 Uhr morgens vorchriftlich einfuhren, um alle Arbeitsstellen nach Weitem abzusuchen, nicht ganz ihre Pflicht erfüllt haben. Ferner kommt hinzu, daß dem Unglück der Sonntag vorausging, an dem die Arbeit an verschiedenen Orten ruhte, sodaß die Möglichkeit für Ansammlung größerer Wettermassen gegeben war. Von alten Bergleuten wird übrigens noch als ein Grund für die Katastrophe die in weiten Kreisen herrschende Anfröhe des Pfeifenrauchens, was natürlich streng untersagt ist, angeführt. Uebrigens hat sich die Ausrüstung der Rettungsmannschaften sehr gut bewährt. Ein Retter namens Müller konnte mit seinem auf zwei Stunden berechneten Sauerstoffapparat drei Stunden in dem von giftigen Schwaden erfüllten Stollen ausharren.

Vermischte Nachrichten.

— **Siegen, 31. Jan.** Ein Betriebsunfall, der leicht die traurigsten Folgen hätte nach sich ziehen können, ereignete sich laut „Volk“ heute vormittag in der hiesigen Königlich Eisenbahnwerkstätte. Während die Drehscheibe in Betrieb war, kam eine Lokomotive mit Wagen angefahren und fuhr auf die Lokomotive der Drehscheibe. Infolge des Anpralls erlitten drei an der Drehscheibenfurbel stehende Handarbeiter mehr oder minder erhebliche Verletzungen. Der Handarbeiter Friedrich Stenger aus Siegen wurde am schwersten verletzt; er trug einen komplizierten Oberschenkelbruch davon und mußte in das städtische Krankenhaus gebracht werden. Handarbeiter Meinhardt aus Weidenau erlitt ziemlich erhebliche Quetschungen am Ellenbogen, konnte sich aber allein nach Hause begeben. Der dritte Beteiligte, Handarbeiter Helfer aus Siegen, kam mit einigen Hautabschürfungen davon. Wen die Schuld an dem Unfall trifft und ob überhaupt ein fahrlässiges Verschulden vorliegt, muß die Untersuchung ergeben.

— **Bekdorf, 29. Jan.** Der wegen des Mordes an der Ruise Becher verhaftete 24-jährige Hausierer Koch hat gestern Abend die Tat eingestanden.

— **Dortmund, 29. Jan.** Durch den Bahnhofsumbau wird die Fehmlinde ihren jetzigen Standort aufgeben müssen, weil der Fehmlindehügel bei der Anlage der Hauptzufahrtstraße zu dem neuen Eisenbahnhauptbahnhof voraussichtlich ein Verkehrshindernis bieten würde. Es ist beabsichtigt, den Baum in den Anlagen auf dem Königswall in geringer Entfernung vom Kriegerdenkmal (1866) wieder aufzustellen.

— **In Elberfeld** steckte ein Wähler im Eifer des Gefechtes in seinem Wahllokal statt eines Stimmzettels einen Scheck über 750 Mark, zahlbar bei der Bergisch-Märkischen Bank, in das ihm übergebene Kuvert und überreichte dieses dem Wahlvorsteher, der es dann ahnungslos in die Urne steckte. Erst zu Hause bemerkte er seinen Irrtum, er ließ sofort zum Wahllokal zurück und meldete sein Versehen. Bei der Auszählung der Stimmzettel wurde das Wertpapier auch tatsächlich gefunden. Ein ungültiger Stimmzettel, wie er vielleicht noch nie dagewesen ist!

— **Graf-Karben, 29. Jan.** Ein bedeutendes Eisenbahnunglück ereignete sich gestern Abend auf der Station Groß-Karben. Der 8,50 ab Frankfurt nach Siegen fahrende, mit zwei Maschinen bespannte Hamburger Schnellzug, fuhr auf genannter Station auf eine auf dem Einfahrschienenstrecke stehende Güterzuglokomotive, an welcher noch ein Packwagen hing. Der Schnellzug hatte Einfahrsignal. Als der Führer der ersten Lokomotive das Hindernis bemerkte, gab er sofort das Bremsignal; der Zusammenstoß konnte aber nicht mehr verhindert werden und es erfolgte noch mit solcher Wucht, daß die Güterzuglokomotive in die Höhe gehoben und quer gelegt wurde, während der Packwagen vollständig in Trümmer ging. Die Passagiere des Schnellzuges, deren sich großer Schrecken bemächtigt hatte, sind mit ganz unbedeutenden Kontusionen davongekommen. Dem Lokomotivführer der ersten Maschine wurde der Kopf vom Kumpfe und der Leib aufgerissen, während vom Zugpersonal 2 Mann schwer und 1 Mann leicht verletzt wurden. Einem Schaffner wurde ein Arm abgefahren und ein weiterer erlitt einen Armbruch. Die Vorderwägel der ersten Maschine des Schnellzuges sind wie weggerast. Der Assistent und Weichensteller, die in der Zeit des Unfalls im Dienst waren, wurden heute Abend dem Amtsgericht in Wilbel vorgeführt.

Wie ist der Kreis Wittgenstein entstanden?

Von Karl Hartnack.

(Fortsetzung.)

1343 erwirbt Siegfried als Mannlehen vom Grafen Heinrich von Nassau das zinsfreie Gut zu Erndtebrück und die Vogtei zu Feudingen.

Die betreffende Urkunde lautet:

„Wir Sisyph Greue von Widsstein und unser Irben verzeihen in diesem offenen Brieue und thun kunt allen, die ene ansehen, hoerent aber lesent, das die Ueude, die wir zu rechtem Manlehen hain vom Greben Heinrich von Nassau und sinen Irben, die he sitzende hatte in vnser Graueschaft zu Widsstein, und das zinsfryhe Guet zu Ermgartenbrucken, und anders die Zinke, die wir von ime hain, und die Vogdie zu Beydingen mit der Kirchsazung, und mit anders dem Rechten das darzu gehoeret an Saltze, an Zinsen, aeder an andern Gefallen darumb wir und vnser Irben sullen sin und siner Irben Erbemann sin, das he uns diese burgenante Ueude haot gelumen mit diesem Underscheide, wanne he ader sie Irben bezalt uns ader vnser Irben anderhalb hundert Margt Herberer Werung, so sullen wir in diese vorgenannten Ueude ledig und loes widder antwurten, und sie auch der Manschaft loes an deme Ende von dem Ueude sunder Geuerde (Gefährdung, Gefahr) und alle Argelisi. Zu Verkunde der Warheit so geben wir ime und sinen Irben diesen Brief besiegelt mit vnsem eigen Ingesiegele, das heran ist gehangen.“

Datum Anno Domini M. CCC. X L III. in oktava Johannis Baptiste.“

Es handelte sich also wohl um ein Pfandlehen zur Sicherung und Entschädigung für 150 Mark Herberer (Herborner) Werung, die Siegfried dem Grafen von Nassau geliehen hatte.

Die Vogtei Feudingen (Badie zu Beydingen) war von den Grafen von Nassau bis 1314 dem Ritter Eckart von Hliffenberg lehnswise übertragen worden. Am 29. Mai dieses Jahres wird sie samt der Vogtei Eibelshausen, den Leuten, zwei Teilen der Kirchensazung zu Feudingen und den Zehnten „da man zwey Malter Saltzes aue (ab) gibt, und dry und drissig Penng“ von dem Ritter mit Zustimmung seiner Frau Agnes und seiner beiden Söhne Rudolf und Johann an den Grafen von Nassau und die Gräfin „Meyde“ (Abelheid) und ihre Kinder für 110 Mark zurückgegeben (Wend. Urk. Buch I S. 300).

In demselben Jahre 1343 erklärt Kraft von Hahfeld, daß er des Grafen Burgmann und Helfer sein will gegen alle Feinde mit Ausnahme des Landgrafen von Hessen und des Grafen von Cyggingen (Ziegenhain), deren Burgmann er sei. Wie der Hahfelder dazu gekommen ist, oder ob dem Gelübnis bestirblicher Änderungen vorausgingen oder folgten, ist mir nicht bekannt. Doch liegt eine Vermutung dieser Art nicht fern, wenn man hört, daß 1365 Siegfrieds Nachfolger, Salentin von Sayn-Wittgenstein, dem Johann von Hahfeld das Kirchspiel Arfeld mit allem Zubehör für 2000 kleine Goldgulden auf Wiederlös versetzen kann. Im Arfelder Viertel nämlich hatten die Hahfelder von alten Zeiten her einen ausgedehnten Besitz gehabt. Daß die Grafen von Wittgenstein aber für die nicht geringe Summe von 2000 kleine Gulden hier Sicherheit stellen können, beweist, daß sie mit der Zeit in diesem Teil des Edergebietes ziemlich bedeutende Erwerbungen gemacht haben. — 1348 kauft Siegfried für 100 Mark von Johann von Widenfels und seiner Frau Lutaad einen wahrscheinlich von Heinrich von Girkhausen stammenden Brautpfah, nämlich den halben Zehnten zu Girkhausen an Holz und Feld, an Wiesen und Weide und all ihrem Recht; 1349 wieder kauft er mit seinem Sohne Werner von Konrad und Gottfried, Brüdern von Diebenschhausen, ihren Zehnten zu Medebach und das Gut zu Medelar für 256 Mark

kölnischer Währung, und in demselben Jahr bestätigt ihm der Kaiser Karl die Freiheit und den Zoll zu Erndtebrück und alle früher empfangenen kaiserlichen Belehnungen. Endlich schließt er 1354 mit Heinrich von Girkhausen einen Vertrag, durch den er sich allem Anschein nach Zoll, Ungeld, (eine Art Verbrauchssteuer) Weisitz im Gericht Girkhausen, ferner Zehnten, verschiedene Güter z. B. eine Hufe in dem Dorf Numelangen gesichert zu haben scheint. Herbers erwähnt leider nur die Gegenstände, um die es sich in jenem Vertrag handelt, nicht das Ergebnis.

Siegfried war ein weitblickender Wirtschaftler und es dürfte ein lehrreiches Geschäft sein, auf Grund aller etwa noch erhaltener Urkunden, ausführlicher auf diese Seite seiner Regierungstätigkeit einzugehen. Nach Windel, Graf Casimir usw. S. 16, muß er auch dem Kaiser Karl IV. eine beträchtliche Summe Geldes geliehen haben. Ich will hier nur einige seiner Geldquellen kurz anführen. Daß er 1322 für das Bündnis mit dem Mainzer Erzbischof 200 Mark empfängt, ist schon angedeutet worden. 1333 läßt er sich vom Grafen Emich von Nassau für 500 Mark Pfennig den Zehnten zu Hirschheim ablösen. Er hatte diesen durch seine Frau, Margarete von Schoneck (Schöneck), erhalten; deren Mutter, einer Schwester Emichs, war er ehemals zur Ehesteuer verschrieben worden. 1343 spricht er den Johann von Beydingen und seine Erben los und ledig von zwei Mark, die er an den Zehnten von Boderbach und Beydingen hatte. Jedemfalls war dieser Zehnten durch eine entsprechende Summe abgelöst worden. 1349 gelobt ihm der Erzbischof Gerlach von Mainz für treue Dienste und Hülfe (20 Reiter mit Helmen und ebensovielen mit Panzer) 3000 Mark Mainzer Pfennige binnen Jahresfrist zu zahlen, und 1353 verlegt er dem Johann von Beydingen für 900 kleine Goldgulden den Zehnten zu Medebach und den Hof zu Medelon (Herbers, Beitr. S. 58 und 59.)

(Fortf. folgt.)

Feinmehl,
fernerer Apfel; Apfelsinen per
Stück 5 Pf., Duzend 55 Pf.
Laasphe. **Max Rosenbaum.**

ihm
 zu
 den
 reich
 dem
 schä
 rner
 in
 eint.
 e es
 o es
 aller
 diese
 adel,
 aiser
 ben.
 gren.
 den.
 für
 öfen.
 vned
 richs,
 1343
 rben
 te n
 den=
 umme
 rlach
 reiter
 Mark
 und
 900
 den

Wittgensteiner Geflügelzuchtverein.

Sonntag den 3. Februar d. J., nachm. 2½ Uhr
im Kurhause des Herrn Rohlfstaedt vierteljährliche
Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Zuchtinspektors Topp aus Münster über Geflügelzucht.
 2. Verlosung von Fallenneuern und Fischmehl.
 3. Verschiedenes.
- Alle Geflügel Freunde, auch solche, die nicht Mitglieder des Vereins sind, werden zur Teilnahme freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Kriegerverein Erndtebrück.

Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs, unseres obersten Kriegsherrn findet, laut Beschluß vom 26. v. M., am **3. Februar im Gasthof Bald** hierselbst statt.

Nachmittags von 2½ Uhr ab **Konzert**, ausgeführt von der Kapelle der Hofeismärer Dragoner; abends von 7 Uhr ab **Ball**. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Eintrittspreis zum Konzert 0,50 Mk. für jede Person.

" " Ball 0,75 Mk. für Nichtmitglieder.

Damen frei.

Vortragsfolge an der Kasse.

Der Vorstand.

Siegener Bank für Handel und Gewerbe.

Aktien-Kapital Mk. 4000000. Reserven Mk. 780000.

Wir empfehlen unsere Dienste für alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte:

Eröffnung von laufenden Rechnungen, provisionsfreien Scheck- und Spar-Konten.

Gewährung von Krediten
gegen entsprechende Sicherheiten.

Erteilung von Auskünften über Anlagewerte.

An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen des In- und Auslandes, sowie

An- und Verkauf von Kuxen und Aktien ohne Börsennotiz

Aufbewahrung verschlossener Depots.

Annahme und Verwaltung von Wertpapieren in offenen Depots.

Ankauf von Bankaccepten und guten Warenwechseln.

Einzug von Schecks und Wechseln auf Nebenplätze.

Einlösung von Zinsscheinen, verlosteten Effekten etc.

Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.

Wir sind zu jeder weiteren mündlichen wie schriftlichen Auskunft gerne bereit.

Siegen i. W.

Siegener Bank für Handel und Gewerbe.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 915 Millionen M.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 480 " "

Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 234 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:

Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Welpolize nach 2 Jahren.

Prosperte, mündliche und schriftliche Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Paul Wezel, Laasphe, Königstrasse.

Zur Konfirmation

empfehle für Mädchen zu den billigsten Preisen reinwollene u. halbwollene **Kleiderstoffe** in schwarz und farbig; sämtliche Zutaten in Futter und Besatz; fertige **Unterwäsche** in farbig und weiß; weiße Taschentücher, Handschuhe, Korsetten, weiße Wäsche und Strümpfe.

Außerdem für Knaben: fertige **Anzüge** in schwarz und farbig von Mk. 9.— bis Mk. 24.—. Auch u. Buckskin.
Laasphe. J. J. METZ.

Inhaber August Metz.

Das Wahlbüro

der vereinigten liberalen Parteien,

Siegen, im Hotel Huthsteiner, Bahnhofstraße, wird mit dem heutigen Tage aufgehoben.

Das Zentral-Büro der nationalliberalen Partei des Wahlkreises Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf befindet sich von morgen an in **Siegen, Bahnhofstraße 8**, Fernruf 332, wohin wir bitten, alle Rechnungen, Briefe usw. zu senden.

Siegen, den 29. Januar 1907.

Der Zentralvorstand

der nationalliberalen Partei des Wahlkreises
Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf.

Dr. Bellebaum, Vorsitzender.

An die

Wähler der vereinigten liberalen Parteien

des Wahlkreises Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf.

Die Wahlschlacht ist geschlagen; sie hat uns zwar nicht den Sieg in unserm Wahlkreise gebracht, aber den Gesamt-liberalismus zu neuen, glänzenden Erfolgen geführt. Dankbaren Herzens erkennen wir an, daß viele unserer Gefinnungsgegnossen sich um unsere gute Sache sehr verdient gemacht und große Opfer an Zeit und Geld gebracht haben.

Aber ganz besonderer Dank gebührt unserem Kandidaten, Herrn Gewerken **Jacob Kreutz** dafür, daß er in selbstloser Weise wiederum in den Wahlkampf eingetreten ist und durch sein mannhaftes Auftreten sich die Liebe seiner Wähler und die Achtung der Gegenparteien erworben hat.

Um dieser Dankbarkeit und Anhänglichkeit an unseren Kandidaten noch besonderen Ausdruck zu verleihen, veranstalten wir am

Samstag den 2. Februar 1907, abends 8 Uhr

im Saale des Kaisergartens einen

K o m m e r s

unter Mitwirkung der städtischen Kapelle und anderer Kräfte und bitten unsere Gefinnungsgegnossen in Stadt und Land, sich recht zahlreich an demselben beteiligen zu wollen.

Siegen, den 29. Januar 1907.

Das Wahlkomitee der vereinigten liberalen Parteien.

Rechtsanwalt Dr. Bellebaum, Vorsitzender.

Gen. I 148.

Bekanntmachung.

Wer noch Ansprüche aus den unten angeführten Hypotheken erheben zu können glaubt, hat solche bis zum **15. April 1907** bei dem unterzeichneten Gericht geltend zu machen, andernfalls werden die Hypotheken gelöscht:

1. 55 Mk. 68 Pfg. Forderung nebst 6 Proz. Zinsen vom 1. Nov. 1882; 32 Mk. 77 Pfg. nebst 5 Proz. Zinsen vom 1. März 1882, sowie 28 Mk. 23 Pfg. Ortsgerichtskosten für den Meier Löwenstein in Siegen laut Urkunde und Verfügung vom 11. Januar 1882.

Schuldner: Christian Schmidt III. in Frankenhach.

2. 600 Mk. Darlehn, verzinslich zu 5 Proz. für den Peter Brück zu Erda laut Urkunde und Verfügung vom 1. Dezbr. 1894.

Schuldner: Die Witwe des Ludwig Schmidt V. in Frankenhach.

3. 230 Gulden Darlehn, verzinslich zu 5 Proz. für den Ludwig Schmalz in Frankenhach laut Eintrag vom 11. Oktober 1847.

Schuldner: Johannes Gombert und Frau in Frankenhach.

4. 173 Mk. 8 Pfg. Forderung nebst 5 Proz. Zinsen und 30 Mk. 69 Pfg. Kosten für den Vob Kay in Mainzlar laut Urkunde und Verfügung vom 1. September 1879.

Schuldner: Die Wwe. des Peter Rink in Frankenhach.

5. 1111 Gulden Darlehn, verzinslich zu 5 Proz. für den Großherzoglichen Hofgerichts-Advokaten Heß zu Siegen laut Eintrag vom 23. Februar 1831.

Schuldner: Theodor Geller und Frau in Frankenhach.
Gladenbach, den 23. Januar 1907.

Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

Für

Zahnkranke

befindet sich mein Atelier
Bahnhofstraße 3.

Ad. Scheuer, Laasphe.

Schweinschaare

u. Pferdeschweifshaare

kauft jeden Posten gegen

Casse. Muster an

H. W. Carl Schumacher,

Pinselfabrik, Aresfeld.

Königl.

Preuss. Classen-Lotterie.

Die von mir entnommenen Lose (aus Kollekte Stauf) bitte zur nächsten Klasse schleunigst zu erneuern. Bestellungen auf Kauflose nehme ich entgegen.

Laasphe. W. Jung sen.

Johannes Hansen,

Naturheilkundiger

Siegen, Kollertor 10,

behandelt Kranke nach den Grundsätzen der Naturheilkunde, der Biochemie und Homöopathie u. hält jeden Mittwoch von 9—12 Uhr

in Erndtebrück am Bahnhof

Sprechstunden ab.

Fernsprech-Anschluß Nr. 754.

Danksgiving.

Für die so zahlreichen Beweise der Teilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung meines lieben, unvergesslichen Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Oskar Hofheinz,

ganz besonders auch dem hiesigen Kriegerverein für dessen Begleitung zur letzten Ruhestätte, ebenso auch für die vielen Kranzspenden sagen wir Allen unseren wärmsten Dank.

Laasphe, 29. Jan. 1907.

Die trauernden
Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die Heberolle der von den Viehbesitzern der hiesigen Stadt zu leistenden Beiträge für die Unterhaltung der städtischen Bullenstation liegt vom **Montag den 4. Februar** ex. ab 14 Tage lang in der Wohnung des Rentanten Schröder (Stadtkasse) zur Einsicht der Beteiligten offen.

Laasphe, 30. Januar 1907.

Der Magistrat

Koop.

Beamtenverein Laasphe.

Montag den 4. Februar, abends 8½ Uhr

Monats-Versammlung
im Vereinslokal (Wittgensteiner Hof.)

Verteilung der Preisverzeichnisse unserer Warenställe.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Mädchen,

welches bürgerlich tochen kann, gegen guten Lohn gesucht. Eintritt Juli oder Oktober.

Frau Dr. Gabriel,

Wiesbaden, Capellenstr. 79.

Täglich frische Kräppel

empfehlen

Laasphe Carl Davidis.

Mache hiermit die Bewohner von Feudingen und Umgegend auf mein neu angelegtes

Tapetenlager

aufmerksam und liefere selbige zu den billigsten Preisen. Musterkarten stehen zu Diensten. —

Tapetierarbeit wird gut und billigst ausgeführt. — Gleich-

zeitig bringe mein Lager in **Grabräumen**

in empfehlende Erinnerung.

Ferner halte ich mich in allen vorkommenden

Anstreicher - Arbeiten

bestens empfohlen unter Garantie für gute und billige Ausführung.

Friedr. Benferjr.

Anstreicher-Geschäft

Feudingen.

Künstl. Zähne

und Gebisse in Gold und Kautschuk. — Gold- und Porzellan-Kronen. Zahnfüllungen und Reigen der Zähne.

Schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose.

V. Guntermann,

Verleburg.

Gottesdienste in Laasphe.

Sezagesima, 3. Februar.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Hierzu Nr. 5 des Illust. Familienbl.